Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 36 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 14. Februar 1921. (Valentinus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Neuestes in Kürze.

Berlin, 14. Febr. Wenn man mit dem gesamten Volkseinkommen Deutschlands von 140 Milliarden Papiermark zu rechnen hat, so entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 2333 Papiermark. Nach der Umrechnung in Goldmark ergibt dies eine Summe von 233⅓ Goldmark auf den Kopf. Davon müssen in Deutschland 75¼ Mark Steuern gezahlt werden, macht 32,3 Prozent aus. Nach Abzug der Steuern bleiben in Deutschland 158 Goldmark auf den Kopf jährlich übrig. Hierin drückt sich die schwere wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes am deutlichsten aus.

Koblenz, 13. Febr. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat in Anbetracht der bevorstehenden Wahl zur Erleichterung des Wahlgeschäfts und des Wahlprogramms die interalliierte Rheinlandkommission ersucht, in der Zeit vom 6. bis 20. Februar die vorherige Anmeldepflicht für politische Versammlungen aufzuheben. Leider ist das Ersuchen des Reichskommissars erfolglos geblieben. Die Rheinlandkommission hat die Bitte abgewiesen. Sämtliche politischen Versammlungen unterliegen also nach wie vor der Anmeldepflicht.

Kaiserslautern, 12. Febr. Wie die Pfälzische Rundschau meldet, wurde Sekretär Haas von der freien Bauernschaft, der während des Milchstreiks 800 Liter Milch der Stadt Frankenthal in einen Straßengraben schüttete, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Halle, 13. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Magistratshilfsarbeiter August Sommer, der am 7. August 1920 am Bergschenkerweg seine Ehefrau ermordete, zum Tode. Die Geliebte Sommers, die Wirtschafterin Kühne erhielt wegen Totschlages 12 Jahre Zuchthaus.

Paris, 14. Febr. Die französische Regierung legt das größte Gewicht darauf, daß die Londoner Konferenz am 21. Februar beginnt.

London, 14. Febr. Die Wahlen in Südafrika ergaben für die Partei Smuts 78 Sitze, für die Nationalen (Partei Hertzog) 43 Sitze. Die Arbeiterpartei erhält 9 Sitze.

Madrid, 13. Febr. Das Kabinett Dato ist zurückgetreten.

New York, 14. Febr. Hier nimmt die Schlafkrankheit zu. An einem Tage wurden 11 neue Fälle festgestellt.

Ein Appell der christlichen Gewerkschaften.

Münster, 13. Febr. Die Hauptversammlung des christlichen Gewerkschaftskartells in Mülheim-Ruhr hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

Durch den Pariser Wiedergutmachungsplan wird das Unrecht von Versailles in derart sinnloser Weise überboten, daß selbst, wenn das deutsche Volk bereit wäre, ein halbes Jahrhundert Sklavenarbeit zu leisten, die gestellten Bedingungen nicht erfüllt werden könnten. Jede Möglichkeit einer Fürsorge für die notleidenden Schichten des deutschen Volkes wird unterbunden und gewissen reaktionären und anderseits revolutionären Strömungen in wirksamster Weise Vorschub geleistet. Die wirtschaftliche Notlage der Arbeitnehmer würde sich in unerträglicher Weise steigern und dadurch jede Arbeitsfreudigkeit unmöglich gemacht. Die Reichsregierung wird daher um Ablehnung der gestellten Bedingungen dringend gebeten. In dieser Not und Gefahr richtet die christliche Arbeiterschaft den dringenden Appell an das gesamte deutsche Volk und besonders an die Arbeiter, doch endlich in diesen Lebensfragen den Parteihader in den Hintergrund treten zu lassen. Nur der nationale Gemeinschaftsgedanke kann retten, was noch zu retten ist. Die Uneinigkeit hat unser Verderben herbeigeführt, und nur die Einigung verleiht uns die notwendige Kraft zur Befreiung von den unerträglichen Fesseln.

Unbelehrbar!

Paris, 13. Febr. Der französische Botschafter in Berlin, Charles Laurent, der sich augenblicklich hier aufhält, erklärte einem Mitarbeiter des Exelsior, es ließe sich nicht ableugnen, daß Deutschlands Handel und Industrie sehr große Anstrengungen machten, um sich auf den Weltmärkten einen bevorzugten Platz zu erobern. Es sei nicht zweifelhaft, daß die Wiederaufbaupläne verwirklicht worden seien, da alle Kräfte des Reiches sich in den Dienst der Nation gestellt hätten. Die Deutschen litten nicht unter Kohlenmangel (!); sie besäßen soviel Kohlen wie sie brauchten, wenn sie klagten, daß ihnen daran fehle, so täuschten sie sich. Die Deutschen übertrieben auch den Umfang der Transportkrise. Seiner Ansicht nach gehe die Politik in Deutschland seit einiger Zeit stark nach rechts.

„Der erste Erfolg!"

London, 13. Febr. Der „Westminster Gazette" zufolge ist der erste Erfolg des Vorschlages, eine Ausfuhrsteuer auf deutsche Waren zu legen, die ausländische Kündigung von Aufträgen gewesen. Die Tarifreformer erklärten, dies sei ausgezeichnet, denn es bedeute, daß wahrscheinlich England diese Aufträge erhalten werde. Wenn Deutschland aber, so schreibt das Blatt weiter, die geforderte Entschädigung bezahlen solle, so müsse es mehr erzeugen, und wenn die Verbündeten seine Märkte verderben und daher den Ertrag der deutschen Ausfuhr unter den augenblicklichen Stand bringen, der nicht ausreicht, um den deutschen Staatshaushalt auszugleichen, welche Hoffnung bestehe dann für einen Warenüberschuß zur Bezahlung der Entschädigung. Etwas Merkwürdiges. Der Genosse Hänisch ist für die wieder zum Stillstand gekommen. Hier erlebt man gung! Zugleich gehe das englische Kabinett mit seinen Antidumpingplänen und seinem Gesetzentwurf zum Schutz der Hauptindustrien weiter. Wenn diese Maßnahmen Gesetz werden, so werde dies einen weiteren Niedergang der deutschen Industrie zur Folge haben.

Deutschlands Auswärtiger.

Eine Rede Dr. Simons.

Stuttgart, 13. Febr. Im dichtbesetzten Sieglehause sprach heute Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons über die Pariser Forderungen. Er erklärt u. a.: Mein Programm ist die ehrliche Durchführung des Friedensvertrages innerhalb der Grenzen des Möglichen. An dieser Stellung hält die deutsche Regierung fest. Optimismus in den Grenzen der schweren Lage unseres Volkes ist das richtige. Wir stützen uns dabei nur auf das Recht. Es ist uns deutlich genug gesagt worden, daß eine Ablehnung jedes Verhandelns der die Pariser Beschlüsse sofort die übrigen Entschließungen gegen uns in Spiel setzen würde, die in Paris gegen uns beschlossen worden sind, also die Besetzung weiterer deutscher Gebiete, die Abschnürung der Rheinlande durch ein besonderes Zollgebiet, weitere Eingriffe in die deutsche Souveränität. Bevor wir uns derartigen Folgen aussetzen, müssen wir die letzte, auch die äußerste Möglichkeit wahrgenommen haben, um mit den Gegnern zu einer Verständigung zu gelangen. Wir werden auf die Vorschläge nichts anderes sagen können nach reiflicher Prüfung als damals nach der ersten Uebersicht. In dieser Weise geht es nicht.

In England glaubt man, daß Deutschland Oberschlesien verlieren werde. Oberschlesien wird aber, wenn es mit rechten Dingen zugeht, deutsch bleiben, und zwar zum Nutzen von ganz Europa, dem nicht daran gelegen sein kann, daß dieses Land in die Wirbel der polnischen Politik hineingezogen wird. Die englischen und französischen Berechnungen, nach denen das deutsche Volk leichter besteuert sein soll als die beiden anderen Völker, sind falsch. In Deutschland kommen auf jeden Kopf an Steuern 496 Mark für das Reich, 82 Mark für das Land und 175 Mark für die Gemeinde, zu sammen 753 Mark. Zum Vergleich müssen natürlich auch die Einkommen herangezogen werden. Tut man dies, so zeigt sich, daß der Deutsche auf den Kopf 20. v. H. seines Einkommens an den Staat abzuführen hat, der Franzose nur 13 v. H. Der Schadenersatz muß abgemessen werden an der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Befremdend ist an den Pariser Forderungen auch die Unterschrift Italiens, denn sie sind ungünstig für die italienischen Interessen. In allen Reden der gegnerischen Staatsmänner ist eine hinreichende Begründung der Höhe der Schadenersatzforderungen nicht zu finden. Die Zahlen über die deutschen Wirtschaftsverhältnisse sind phantastisch und völlig aus der Luft gegriffen. Unklar ist auch, was die Gegner von dem 12prozentigen Zollaufschlag denken. Nicht wenigeer als dreierlei Auffassungen haben sich bei ihnen schon jetzt darüber gezeigt. Solange wir billig ausführen, werden die ausländischen Käufer die 12 v. H. bezahlen. Dann aber wird entweder die Ausfuhr unmöglich werden, oder die Arbeiter werden mindestens 12 v. H. Lohn weniger bekommen. Die Abgabe wird auch verheerende Wirkungen haben auf den Schmuggel. Die deutsche Wirtschaft wird zu einer Fronwirtschaft unter fremder Leitung auf fremde Rechnung.

Es wird Mangel an Arbeitslust kommen, während wir und mit uns die ganze Welt nur durch die Arbeit aus der Unruhe hinauskommen können. Die Bestimmungen der Pariser Konferenz haben das Problem des Wiederaufbaues der europäischen Wirtschaft nicht gelöst. Sie müssen ersetzt werden durch bessere. Wir werden bei unseren Gegenvorschlägen bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehen. Das Ziel unserer Vorschläge wird sein, nicht phantastische Ziffern zu bieten, sondern praktisch durchführbare, die die Bedürfnisse der Gegner besser zu decken in der Lage sind, als die von Paris. Unmöglich ist der Vorschlag, jetzt in London sich auf eine vorläufige Rechnung nur für ein paar Jahre einzulassen. Wir müssen unsererseits mit einer Ziffer kommen. Den eigentlichen Aktivposten der Konferenz von Paris finde ich darin, daß die Veränderungsbedürftigkeit des Versailler Vertrages anerkannt worden ist. Niemand hat bisher ein schärferes Wort über den Friedensvertrag gesagt, als der französische Ministerpräsident Briand. In seinem Kampf mit Tardieu hat er erklärt: „Jawohl, Herr Tardieu, ich erkenne an, daß Sie Ihr Werk in den Pariser Friedenskonferenzen gut gemacht haben. Dieser Vertrag ist ausgezeichnet. Es geht ihm wie dem berühmten Pferde, das alle vorzüglichen Eigenschaften eines Pferdes hatte, die man sich denken kann. Nur eines fehlte: es war leider nicht lebendig! So ist es auch mit dem Versailler Vertrag. Er ist leider nicht lebendig." Ich halte dieses Urteil für zu hart. Er leider nur allzu lebendig; wir spüren es täglich an unserem Leibe.

Es ist ein Fundamentfehler, daß man Amerika nicht hinzugezogen hat, denn ohne Amerika, das als Hauptgläubiger, auch der Verbandsländer, und als Hauptlieferant der Rohstoffe für alle beteiligten Länder einen Anspruch darauf hat, gehört zu werden, wird man die praktische Durchführung alles dessen, was man in London beschließt, nicht erreichen können.

Ein zweiter Punkt, weshalb die Basis nicht breit genug genommen worden ist, ist die Unsicherheit für das künftige Schicksal Osteuropas. Deutschland ist von jeder Mitwirkung bei der Regelung der Ostfragen ausgeschlossen worden. Man will es verhindern, mit den im Osten neugegründeten Staaten zu wirtschaftlichen Vereinbarungen zu kommen. Ohne die Verbreiterung der Basis nach Westen und nach Osten hin, ohne Zustimmung Amerikas und ohne Verständigung über die Regelung der Ostfragen halte ich die endgültige Erledigung dieses Wiedergutmachungsproblems für nicht möglich.

Wieweit es in London möglich sein wird, über diese Fragen zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, das steht dahin. So ist der Gang, den wir vor uns haben, schwer, und ich persönlich bin mir dieser Schwere voll bewußt. Ich persönlich bin ausersehen, Deutschland mit dort in London zu vertreten. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich bei der innerpolitischen Lage nach den Preußenwahlen kaum in der Lage sein, der Einladung zu folgen. Er hat mir aber schon gesagt, daß er mich mit seiner Vertretung beauftragen wird. Wer neben mir, wer mit mir nach London geht, steht noch nicht fest. Ich bin bei meiner Aufgabe der Unterstützung des Volkes in weitestem Maße bedürftig.

Der Minister schloß mit bewegter Stimme: Meine lieben süddeutschen Brüder und Schwestern! Helfen Sie mir! Bleiben Sie fest! Lassen Sie sich nicht irremachen! Und wenn wir in London stehen, dann möge uns aus dem deutschen Volke eine einmütige Stimme entgegenschallen: „Bleibt bei dem, was ihr für recht erkannt habt! Traut auf eurer Recht! Traut auf die Tatsachen, und nehmt lieber ein ungerechtes Diktat hin, als daß ihr Verpflichtungen unterschreibt, von denen ihr nicht fest überzeugt seid, daß das deutsche Volk sie wird halten können!"

Der Rede folgte stürmischer, langanhaltender Beifall der ganzen Versammlung.

Spanische Stimmen.

Madrid, 13. Febr. Das Blatt Kol kennzeichnet die Pariser Beschlüsse als Rückfall in vorchristliche Gepflogenheiten. Das Werk des Verbandes bedeute Versklavung des gesamten deutschen Volkes auf 42 Jahre. Jeder Deutsche, auch der Säugling, müsse für den Verband 100 Goldmark jährlich aufbringen. Könne er das nicht, so solle er einfach zugrunde gehen.

Irland.

London, 12. Febr. 700 Sinnfeiner haben die Polizeikaserne und mehrere Häuser des Dorfes Drimoleague angegriffen und zerstört. Es gelang den Gardisten schließlich, die Sinnfeiner, von denen eine Anzahl verwundet wurde, zu zerstreuen. 200 Sinnfeiner brachten einen Zug in der Grafschaft Cork zum Stehen, griffen 14 im Zuge befindliche Soldaten an, töteten einen und verwundeten sechs. Sinnfeiner griffen eine Polizeikaserne in der Grafschaft Roseommon an, wurden jedoch nach einem die ganze Nacht anhaltenden Gefecht zerstreut. Die Brücke über den Fluß Lee zwischen Cork und Macroom wurde in der vergangenen Nacht in die Luft gesprengt. Die Polizei feuerte und tötete einen Mann.

Und die Abmachungen?

London, 13. Febr. Dem Manchester Guardian wird aus Melbourne berichtet, daß in Deutsch-Neuguinea und auf Samoa deutscher Besitz enteignet wurde, ohne das Mandat abzuwarten und trotz des feierlichen, durch General Holmes abgegebenen Versprechens, daß Privateigentum geachtet werden würde. In Tonga kaufte eine Firma, die infolge des Verschwindens der deutschen Schiffahrtslinien jetzt nahezu das Monopol in den Südsee-Inseln hat, das gesamte zum Kauf angebotene deutsche Eigentum auf. Ein Angestellter dieser Firma war einer der drei Kommissare, die ernannt wurden, um über Deutsch-Guinea zu berichten. Er ist jetzt Vorsitzender des Amtes, das sich mit der Enteignung des deutschen Besitzes befaßt. — In einer Versammlung der Antisklavereigesellschaft in London kam u. a. zur Sprache, daß Frankreich die Absicht zugegeben habe, in den afrikanischen Kolonien Deutschlands Truppen zu gewinnen; das bedeute eine Gefahr für Europa.

Die Wohnungsluxussteuer in Berlin.

Es werden bei Wohnräumen in Berlin über den Normalbedarf (als der für je den Kopf ein Zimmer zuzüglich noch eines Zimmers für jeden Hausstand) erfaßt und zwar 1 Wohnraum mit 500 Mark, 2 Wohnräume mit 1000 Mark, 3 Wohnräume mit 2000 Mark, 4 Wohnräume mit 5000 Mark, jeder weiterer Wohnraum 5000 Mark mehr. Es soll nur die Hälfte der Steuersätze erhoben werden für Wohnungen bis zu fünf Zimmern, die nicht mehr als 1500 Mark Jahresmiete kosten. Steuerfrei sind Wohnungen bis zu 5 Zimmern in Kleinhaussiedlungen, die nach dem 1. Juli errichtet und gemeinnützigen Charakters sind. Schließlich ist eine Bestimmung aufgenommen worden, daß eine durch einen Sterbefall entstandene Steuerpflicht erst im 4. Monat nach diesem wirksam wird. Mit den Stimmne der Linksparteien abgelehnt wurde dagegen die vom Ausschuß beschlossene Steuerbefreiung für solche Räume, die „für Zwecke anderer Mieter zur gesonderten Mietung nicht geeignet" sind.

Bei einer Bestätigung der Steuerordnung wird die endgültige Entscheidung über diese das Oberverwaltungsgericht zu treffen haben." Von den Rechtsparteien ist bereits angekündigt worden, daß gleich die ersten Veranlagungen beanstandet werden sollen.

Die Pflicht der Stunde.

In der „Christlichen Politik", Nr. 32 (Herausgeber Dr. Alfons Steiger, Berlin, Verleger Hr. Kornacker in Hildesheim), die bei jedem Postamt für 7,50 Mk. im Quartal bestellt werden kann, erscheint in den nächsten Tagen ein beachtenswerter Artikel des Reichsministers a. D. Bell, dem wir entnehmen:

Die Landesversammlung ist tot, es lebe der Landtag! So lautet der Schlachtruf für die bevorstehende Landtagswahl.

Worum handelt es sich bei der bevorstehenden Landtagswahl? Was steht auf dem Spiel für unsere Partei, vor allem für unsere christlichen Kulturideale? Warum wächst diese Preußenwahl aus sich heraus und gewinnt ausschlaggebende Bedeutung für die zukünftige Gesamtpolitik in Deutschland? Das sind die im Brennpunkte des öffentlichen Interesses liegenden schwerwiegenden Fragen.

Aus dem Aufgabenkreise mögen herausgegriffen werden: Ausgestaltung der Provinzialautonomie, Reform der gesamten innerem Verwaltung, Provinzialordnung, Städteordnung, Landgemeindeordnung, Organisations- und Zuständigkeitsgesetz, Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche, einschneidendste Schulfragen. Die Umgrenzung dieses überaus wichtigen parlamentarischen Arbeitsfeldes erschöpft aber noch keineswegs die Bedeutung der heurigen Landtagswahl. Ihr Ausfall entscheidet vielmehr für absehbare Zeit über unsere preußische Gesamtpolitik, über die neue Koalitionsmehrheit, über die Regierungsbildung.

Selbst darüber hinaus wird das Ergebnis der Preußenwahl unabweisbar seine Rückschläge zeigen auf die zukünftige Reichspolitik, auf die Zusammensetzung der Reichstagsmehrheit, auf die Neubildung des Reichskabinetts. Ein Abgeordneter, der seit vielen Jahren beiden Parlamenten angehörte und auch sonst zuweilen hinter die politischen Kulissen blicken durfte, wird sich wohl ein unbefangenes Urteil bilden können.

Wer auf dem Boden der christlichen Weltanschauung steht und dennoch aus irgendwelchen Gründen, sei es aus übelangebrachter Verärgerung, sei es wegen Ueberspannung von Standesinteressen, der Wahl fernbleibt oder gar zu andern Parteien überläuft, der ladet eine wahrlich nicht beneidenswerte Verantwortung auf sich.

Pflichtgebot der Stunde ist es, Aufklärung zu schaffen in Stadt und Land, von Mund zu Mund, durch Presse und Versammlung, vor allem durch zielbewußte unermüdliche Kleinarbeit über das, was der 20. Februar zur Entscheidung bringt. Alle Stände und Erwerbsgruppen sollten lernen aus der parlamentarischen Geschichte, daß nicht bei derjenigen Partei, mag sie links oder rechts ihre Plätze einnehmen, die Interessen am besten geborgen und geschützt sind, die möglichst viel verspricht und Forderungen und Anträge möglichst hoch schraubt, sondern dort, wo nach dem Grundsatze, daß die Politik die Kunst des Erreichbaren ist, unter kluger Abwägung der Mehrheitsverhältnisse möglichst viel erreicht wird. Wollte man endlich dieser praktischen Gegenwartspolitik, die allein zum Ziele führen kann, in manchen Kreisen mehr Verständnis entgegenbringen, dann stände manches besser. Wahre Aufklärung über die Arbeiten der Vergangenheit und über die Aufgaben der Zukunft muß die Zugkraft des bewährten Zentrumsprogramms erneuern und festigen: mit der Verteidigung der christlichen Kulturideale wirksam zu verbinden den Schutz der Interessen aller Stände auf der Grundlage der ausreichenden Gerechtigkeit.

Mit dieser Wahlparole darf die Zentrumspartei als eine ihren alten Traditionen getreue und zugleich von modernen politischen Anschauungen im besten Sinne des Wortes geleitete Partei, die mit zielsicherem staatsmännischem Blick ihr Programm auf die veränderten politischen Verhältnisse einzustellen und die Plattform zu erbreitern und zu erweitern verstand, im Vertrauen auf die unerschütterliche Treue und Einsicht ihrer Wähler getrost in den Wahlkampf gehen.

Noch ein kurzes Schlußwort an diejenigen unserer Parteifreunde, die durch das Vertrauen der Wähler zum ersten Male in die Zentrumsfraktion eintreten sollen. Mehr denn je gilt heute die Mahnung, über alle Standesinteressen das Gesamtinteresse zu setzen, dem Trennenden das voranzustellen, was uns eint. Auch parlamentarische Arbeit muß erlernt werden. Das geht nicht von heute auf morgen. Darum ist es gut, daß ein alter Stammerfahrener Parlamentarier in der preußischen Landtagsfraktion bleibt, vor allem ihr allverehrter Führer, aus der Windthorstschen Schule hervorgegangen und als Hort alter Zentrumstraditionen bewährt. Frische Blutzufuhr

wird der Fraktion gewiß allemal förderlich sein. Auch für das Fraktionsgebäude der Zentrumspartei gilt der Satz:

„Willst du, daß man mit hinein in das Haus dich baue,
Laß es dir gefallen, Stein, daß man dich behaue!"

Eintritt der Großdeutschen Freiheitspartei in die Deutsche Volkspartei.

Zwischen der Großdeutschen Freiheitspartei und der Deutschen Volkspartei haben in der letzten Zeit Verhandlungen stattgefunden mit dem Ergebnis, daß die Großdeutsche Freiheitspartei den Anschluß an die Deutsche Volkspartei empfiehlt.

Die Nationalliberale Korrespondenz fügt dieser Meldung bei, die Deutsche Volkspartei heiße die bisherigen Anhänger der Großdeutschen Freiheitspartei in ihren Reihen willkommen. Nur die großen Parteien böten die Gewähr für einen Erfolg in dem schweren Abwehrkampf gegenüber allen umstürzlerischen Bestrebungen.

Der englische Baugildensozialismus.

Der „Daily Herald" berichtet über die Guild of Builders (London) limited, daß diese Baugilde in dem Reichsverband der Bauarbeiter, dessen Londoner Kartell sich aus 12 verschiedenen Gewerbschaften mit zusammen 60 000 Mitgliedern zusammensetzt, wurzelt und eigentlich nur eine andere Firmierung derselben Organisation, die als Gewerkschaft sozialpolitische Aufgaben verfolgt, für wirtschaftsproduktive Zwecke bedeutet. Im Ausschuß der Guilde, die Häuser bauen will und als juristische Person nach dem Industrial and Providents Acts eingetragen ist, sind alle Bauarbeitszweige vertreten: Maurer, Zimmerer, Maler, Gipser, Bauklempner usw. Durch Kooptation sind ferner auch außerhalb des Bauarbeiterverbandes stehende Vertreter der Bautechniker, der Architekten und Bauinspektoren auf Vorschlag ihrer Gruppen in den Ausschuß gewählt worden. Auch Gruppenbildungen von Zivilingenieuren, von Bildhauern und Dekorationsmalern sollen noch gebildet und im Ausschuß vertreten werden. Ferner sind örtliche Gildenausschüsse des Londoner Weichbildes durch Vertreter beteiligt.

Wie die Gilde zu arbeiten gedenkt, zeigt der Vertrag mit dem Gemeindebetriebsrat der Stadt Walthamstow bei London: die Gilde übernimmt die eigentliche Bauarbeit für die von der Stadt ausgegebenen Bauaufträge. Die Großeinkaufsgenossenschaft liefert die Baustoffe, die Versicherungsgenossenschaft übernimmt die finanzliche Ausführungsbürgschaft in Höhe von einem Fünftel des Gesamtkostenpreises. Dieser Preis wird errechnet aus den tatsächlichen Selbstkosten für Baustoffe und Arbeitstariflöhnen zuzüglich 40 Pfr., die der Gilde ermöglichen sollen, jedem ihrer Arbeiter eine volle Arbeitswoche zu gewährleisten, und 6 v. H. der im Gildenangebot angesetzten Kosten, woraus die Kosten für Gerät und Verwaltung bestritten werden sollen. Zur Deckung ihrer vorläufigen Ausgaben gibt die Gilde unverzinsliche Anteilscheine von 5 und mehr Schilling aus, die die Gilde nach ihrem Ermessen und Einkommen jederzeit wieder zurückzahlen kann. Dividenden aus überschüssigen Einkommen darf die Gilde niemals verteilen, sondern sie muß alle Ueberschüsse zur Vervollkommnung ihres sozialen Unternehmes verwenden, sei es in technischer, wirtschaftlicher oder geistiger Hinsicht. Die Gilde will nämlich dahin gelangen, die besten Häuser zu den billigsten Preisen zu erstellen. Die Gilde strebt danach, so stark zu werden, daß sie ihren Mitgliedern ein ständiges Arbeitseinkommen mit Urlaub und Schonzeiten gewährleisten kann. Der englische Baugildensozialismus findet hoffentlich — so bemerkt die „Soziale Praxis", — in der deutschen Bauhüttenbewegung einen würdigen Partner.

Neue Arbeit der Kriegsbeschädigten.

Wohl niemand als die Kriegsbeschädigten empfinden das Wohnungselend am allermesten. Leider haben gar viele Kameraden im Kriege nicht bloß ihre Gesundheit verloren; sie sind in der Heimat auch um eine anständige Wohnung gekommen. Daß dadurch weder die Stimmung noch der Gesundheitszustand des kriegsbeschädigten Kameraden gehoben wurde, wird niemand behaupten wollen. Nun hat der Kriegsbeschädigtenverein München eine im ganzen Reiche beachtenswerte Erweiterung seiner Arbeiten dahin vollzogen, daß er eine Baugenossenschaft gründete, um den Mitgliedern gute Wohnungen zu verschaffen. Vor 1½ Jahren wurde eine solche Baugenossenschaft ins Leben gerufen. Die Schwierigkeiten waren nicht gering und es bedurfte eines zähen, unverdrossenen Willens, um allen Hindernissen Herr zu werden. Heute kann die Baugenossenschaft bereits mit einem guten Erfolg a ndie Mitglieder herantreten. Es wurde ein 10 Tagwerk umfassendes Grundstück erworben, das mit zirka 160 bis 170 Wohnungen bebaut werden soll. Heute sind zwei Fünftel des Baugrundes überbaut . Bis Mitte dieses Jahres sollen 8 Familienhäuser mit insgesamt 32 Wohnungen beziehbar sein. Die Genossenschaft zählt zurzeit 150 Mitglieder, die bisher 101 000 Mark Geschäftsanteile zeichneten.

Nebenverdienst und Erwerbslosenunterstützung.

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat sich in einem neuen Erlaß wie folgt über die Berücksichtigung der Einnahmen der teilweise Erwerbslosen bei Feststellung der Unterstützungen geäußert:

„Die Frage, nach welchen Grundsätzen ein Verdienst aus Gelegenheitsarbeit des zu unterstützenden Erwerbslosen und ein Arbeitsverdienst der zuschlagsberechtigten Familienangehörigen für die Beurteilung der Bedürftigkeit in Anrechnung zu bringen ist, begegnet vielfach Schwierigkeiten. Eine einheitliche Regelung der Frage ist mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Landesteilen nicht möglich, zumal vielerorts eine den jeweiligen örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßtes Anrechnungsverfahren sich im Laufe der Zeit herausgebildet und bewährt hat. Inwieweit Unterstützungen und Rentenbezüge in Betracht zu ziehen sind, ist durch § 12 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 26. Januar 1920 (Reichsgesetzblatt S. 98) in Verbindung mit Artikel I Ziffer 6 der Verordnung vom 6. Mai 1920 (Reichsgesetzblatt S. 871) und Artikel I Ziffer 4 der Verordnung vom 11. August 1920 (Reichsgesetzblatt S. 1574) ausdrücklich geregelt. Für die Berücksichtigung eines Verdienstes aus Gelegenheitsarbeit ist dagegen ein Spielraum gegeben. Als Richtlinie muß aber gelten, daß zu einem gewissen Teil der Verdienst aus Gelegenheitsarbeit des Erwerbslosen und ebenso der Arbeitsverdienst der zuschlagsberechtigten Familienangehörigen dem Erwerbslosen und seiner Familie neben der Unterstützung zugute kommen. Dies ist notwendig zur Schaffung eines Arbeitsanreizes sowohl wie zur Deckung des durch die Arbeitsverrichtung entstehenden Mehraufwandes an Kleidern, Lebensmitteln und Fahrgeld.

Es wird daher nach dem bei der Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin geltenden Verfahren etwa davon ausgegangen werden können, daß das durch Arbeit erzielte Einkommen des Erwerbslosen und seiner an sich zuschlagsberechtigten Angehörigen nach Abrechnung eines Steueranteils von 15 v. H. nur mit 60 v. H. bei besonderer Bedürftigkeit des Erwerbslosen und ferner bei schwieriger Wirtschaftslage des arbeitenden Zuschlagsberechtigten oder bei dessen besonderer Belastung mit Berufsunkosten nur mit 50 v. H. in Anrechnung zu bringen ist. Eine schwierige Wirtschaftslage des arbeitenden Zuschlagsberechtigten wird in der Regel namentlich bei Ehefrauen als vorliegend anzusehen sein. Einkommen aus Kapitalvermögen ist in ganzer Höhe in Ansatz zu bringen."

Eine Medaille — 2 Seiten!

Wir lesen in der „Niederrheinischen Volksztg.": Von den Volksbeglückern der Linken ist einer der lautesten Rufer im Streite Otto Braun, seines Zeichens Ministerpräsident und preußischer Minister der Landwirtschaft. Er liebt es zwar, sich als verfolgte Unschuld hinzustellen, wenn Vorwürfe gegen ihn allzu dringlich werden. Aber leider liegen häufig unerfreuliche Anlässe vor, sich mit ihm zu befassen. So können wir jetzt nicht darauf verzichten, die eigenartige Sparsamkeit des Herrn preußischen Ministerpräsidenten Braun zu beleuchten, die darin besteht, daß er neben seinem Gehalt doppelte Repräsentationszulagen bezieht. Einmal als Ministerpräsident, und zweitens als preußischer Landwirtschaftsminister. Am Aufwandsgeldern bezieht nach Ausweis des Etats der Ministerpräsident Otto Braun bei freier Wohnung 18 000 Mark und der Landwirtschaftsminister Otto Braun 14 000 Mark. In den vorrevolutionären Tagen war das Amt des Deutschen Reichskanzlers, des preußischen Ministerpräsidenten und des Ministers für auswärtige Angelegenheiten in einer Hand vereinigt. Irgendwelche Repräsentationskosten sind damals dem Ministerpräsidenten ebensowenig gezahlt worden, wie dem in Personal-Union mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen betrauten Reichskanzler.

Die Türkei einig?

London, 13. Febr. Wie gemeldet wird, ist zwischen der türkischen Abordnung aus Konstantinopel und den Nationalisten volle Einigkeit erzielt worden, und man hat bereits ein gemeinsames Programm aufgestellt, das auf der Londoner Konferenz vorgelegt werden soll.

Dieses Programm enthält folgende Punkte: 1. Aufrechterhaltung de rtürkischen Souveränität über die Dardanellen und Konstantinopel. 2. Die Türkei wird eine interalliierte Kontrolle über die Dardanellen annehmen, um die Freiheit der Dardanellen zu sichern, wenn die Vereinigten Staaten in der Kontrollkommission vertreten sind. 3. Die türkische Souveränität soll anerkannt werden über Anatolien, Smyrna, Urfa und Aintab, das erst gestern von den Franzosen erobert wurde. 4. Der größte Teil Thraziens einschließlich Adrianopels soll an die Türkei zurückgegeben werden, während Bulgarien einen Hafen im Ägäischen Meer erhält. 5. Völlige Sicherheiten für die Rechte der türkischen Minderheiten in den Gebieten, die von der Türkei abgetreten worden sind. 6. Finanzielle Hilfe der Alliierten für die Reorganisation der türkischen Verwaltung. Wie verlautet, hat Kemal Pascha bereits einen Waffenstillstand mit den Griechen geschlossen.

Keine Ausfuhrsteuer und doch eine!

Berlin, 13. Febr. Nach einer B.-Z.-Meldung aus Paris erklärte Wiederaufbauminister Loucheur einem Vertreter der Associated Preß u. a.: Es stand niemals in Frage, Deutschland auf eine Ausfuhrtaxe von 12 Prozent zu verpflichten. Man hat die Jahresleistungen in zwei Teile geteilt: der erste Teil ist ein Minimum, das festgesetzt wurde und vielleicht sogar niedriger ist als das, was die amerikanischen Sachverständigen während der Friedenskonferenz in Aussicht genommen hatten. Der zweite Teil ist sogenannte veränderliche Jahresleistung. Um sie zu kalkulieren, wird man am Ende jedes halben Jahres von der Gesamtsumme der deutschen Ausfuhr 12 Prozent berechnen. Es handelt sich also lediglich um ein Kalkulationsmittel für eine Jahresleistung, die sich der wirtschaftlichen Entwickelung Deutschlands anpaßt.

Loucheur hat ferner bekanntgegeben, daß nach dem Wortlaut des Pariser Abkommens über die festen Jahreszahlungen die Brüsseler Sachverständigen beauftragt seien, diejenigen Teile zu bestimmen, die in bar und die in Waren bezahlt werden sollen. Es heiße, daß die Barzahlungen auf 25 Prozent und die Sachleistungen, z. B. in Kohlen, Holz und Nitraten, auf 75 Prozent festgesetzt werden sollten. Die Regierung lehne den Grundsatz der Zahlungen in Rohstoffen ab.

Versammlung der Zentrumspartei, Stadtkreis.

Im Wintergarten der Bürgergesellschaft waren gestern vormittag die Zentrums-Wählerinnen und -Wähler in stattlicher Anzahl versammelt, um einen Vortrag des Herrn Oberarchivrates Kisky-Berlin über die Bedeutung der Landtagswahlen entgegen zu nehmen. Der Vorsitzende, Herr Jakob Kallen wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß uns nur noch acht Tage von dem 20. Februar, trennen, an dem die Entscheidung fallen solle, ob wir für eine Reihe von Jahren mit einer geordneten Regierung, die den Wiederaufbau fördern werde, rechnen können oder nicht. Es gelte also, die letzten Tage alles aufzubieten, um Aufklärung über die Wahl zu verbreiten. Er erteilte dann das Wort Herrn Oberarchivrat Dr. Kisky-Berlin, der vorab die herzlichsten Grüße unseres Spitzenkandidaten, des Herrn Justizministers Am Zehnhoff an seine alte und neue Wählerschaft übermittelte. Leider mache es die Fülle der Geschäfte als Justizminister Herrn Am Zehnhoff unmöglich, selbst in seinem Wahlkreise zu sprechen. Der Ausfall der Landtagswahl am 20. Februar werde für die Außenpolitik und die innere Politik von großer Bedeutung sein. Das deutsche Volk müsse dem ganzen Ernst der Lage kühl ins Auge sehen, aber es dürfe nicht verzweifeln; Deutschland habe den fürchterlichsten aller Kriege verloren, daher die Not. Auch eine andere Regierungsform werde daran nichts ändern können. Im Volksstaat wäre es aber doppelt schlimm, wenn man sich bei den Wahlen zurückhalten wollte, denn nach der Verfassung sei das Volk souverän. Von dem Ausfall der Wahl werde es abhängen, ob wir eine tragfähige Regierung aus den Mittelparteien bekommen, die uns aus den Wirren glücklich hinausführt oder nicht. Nur dann sei eine ruhige Fortentwicklung unserer politischen Lage zu erwarten. Für eine Regierung der Mitte sei aber die Stärke des Zentrums von ausschlaggebender Bedeutung, das seit seiner Gründung vor 50 Jahren die Partei des Ausgleichs der Gegensätze sei. Die großen Verdienste des Zentrums um das deutsche Vaterland seit der Revolution werde eine spätere Geschichtsschreibung erst richtig würdigen können. Von seinen Grundsätzen habe das Zentrum dabei nichts geopfert. Wenn die für die katholische Kirche so verderblichen Pläne des Zehngebote-Hoffmann nicht verwirklicht worden seien, so sei das der Haltung der Zentrumspartei zu danken. Der neue Landtag werde die Art der Trennung von Kirche und Staat und die Schulfrage zu regeln haben. Die Oberhirten der preußischen Diözesen haben darum mit Recht die Katholiken auf die Wichtigkeit ihrer Stimmabgabe hingewiesen. Die Rechte der katholischen Kirche in einem halben Jahrhundert furchtlos und erfolgreich verteidigt zu haben, sei nicht das geringste Ruhmesblatt der Zentrumspartei. Die Parteien der Rechten, ob sie sich nun Deutsch-nationale oder Konservative genannt hätten, seien immer von Kulturkampfstimmung beseelt gewesen. Die altpreußische Imparität gegen die Katholiken habe bei ihnen stets eine Stütze gefunden. Ihnen seien die Katholiken Bürger zweiter Klasse gewesen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet habe das Zentrum als Partei des Ausgleiches der Gegensätze stets seinen Mann gestanden. Um die Interessen eines Standes wirksam zu vertreten, brauche man ihm nicht immer anzugehören. Herr Justizminister Am Zehnhoff sei beim Zolltarif, bei den Steuergesetzen etc. dafür eingetreten, daß die Verhältnisse der Landwirtschaft gebührend berücksichtigt würden, besser als dies ein Landwirt gekonnt hätte. Aber auch die kulturellen und religiösen Fragen werden im Zentrum am besten vertreten werden. Der Ausfall der Preußenwahl werde für die Reichspolitik die Richtlinien geben. Die auf christlichem Boden stehende Wählerschaft muß am 20. Februar geschlossen für das Zentrum eintreten. Sie ist die Partei des goldenen Mittelweges, die alle verderbliche Extreme vermeidet. Möge am 20. Februar auch unser Kreis sich wieder als ein Bollwerk der Partei erweisen, die ruhmvoll seit 50 Jahren kämpft für Wahrheit, Freiheit und Recht. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen und richtete an alle die dringende Bitte, die letzten acht Tage vor der Wahl zur eifrigen Werbearbeit für die Zentrumspartei auszunutzen.

Ca' Spada.

Eine Tragödie aus dem alten und ein Mysterium aus dem modernen Venedig

10) von E. von Adlersfeld-Ballestrem.

„Gott, das ist ja ordentlich rührend," sagte ich etwas spöttisch. „So etwas ist ja seit Orest und Pylades' Tagen kaum mehr dagewesen. Und wo lebt denn eigentlich der Marchese, wenn er doch niemals hier ist?"

„Im Winter ist er meist in Rom, wenn er nicht anderswo ist —"

„Danke für die ausgezeichnete Auskunft —"

„Ah, Pardon — ich habe keinen schlechten Witz machen wollen. In Rom hat der Marchese nämlich auch ein Haus — einen Palast, wenn Sie wollen, inmitten eines großen Gartens am Janiculus. Erbschaft von seinem Großvater, dem letzten Fürsten von Roccasanta. Aber der Marchese ist ein Freund historischer Studien und treibt sich daher viel in den großen Bibliotheken und Archiven Europas herum. Im Sommer geht er gern in die Alpen, denn auf dem Landsitz der Spada am Strande der Adria ist's ihm einerseits zu heiß, andererseits zu sehr bevölkert mit den Gästen, die seine Mutter gern um sich sieht —"

„Demnach ist der Marchese ein Stückchen von einem Sonderling und Misanthrop daneben — wie?" warf ich ein.

„Nein, nein, wirklich, das ist er nicht, keins von beiden! Aber gar nicht!" ereiferte sich Doktor Marino. „Nur, sehen Sie, langweilige und oberflächliche Menschen sind ihm schrecklich, und dann hat er eine entsetzliche Angst davor, verheiratet zu werden."

Ich konnte um die Welt nicht anders, ich mußte hell herauslachen und mein Gefährte lachte mit, und wir lachten zusammen ein lustiges Duett, wie's die alten Mauern sicher lange nicht gehört. Ich mußte mir schließlich die Tränen trocknen, die mir aus den Augen liefen.

„Das ist ja zum Begraben!" stöhnte ich. „Ihr Marchese muß ein köstliches Baby sein, das Angst vor dem Verheiratetwerden hat!"

Doktor Marino mußte sich auch die Augen wischen.

„Sie haben vielleicht noch gar nicht einmal so unrecht," sagte er dann. „Aber nun stellen Sie sich einen Menschen vor, der Chef eines großes Hauses ist und dem die Familie seit fünfzehn Jahren vorpredigt, daß er es dem Hause schuldig ist, eine junge, schöne, reiche und vornehme Frau zu nehmen, und eben dieser Mensch sieht das alles zwar ein, findet das Mädchen aber nicht, das nach seinem Geschmacke ist, weil er zu den von der Familie gewünschten Eigenschaften noch andere verlangt, als da sind: Herzensgüte, Verstand und so weiter. Er hat ja erklärt, er nimmt sie, wenn er das alles zusammen bei einem Mädchen findet. Diese Erklärung sollte ihn retten, aber was war das Resultat? Daß er bei seiner Mutter und bei seiner Schwester sich nicht zeigen darf, ohne daß ihm diesbezügliche Vorschläge gemacht werden und ohne daß er zwei oder drei holde Jungfrauen zu seiner gefälligen Wahl als liebe Gäste dort vorfindet. Sogar Witwen hat man ihm schon präsentiert. Und nun sagen Sie selbst: gibt es einen Menschen, der so frei ist von aller und jeder Schwäche, der einfach ein Klotz Holz ist, daß es nicht schließlich doch gelänge, ihn in einem schwachen Augenblicke einzufangen? Aber er will sich nicht fangen lassen und wählt darum lieber das Odium, als ein Vagabund auf der Oberfläche der Erde verschrien zu sein."

„Ja, so ist die Sache schon verständlicher und der Marchese hat mein volles Mitgefühl," versicherte ich meinem sich ereifernden Begleiter. „Hoffen wir, daß es ihm gelingt, allen ihm gelegten Fallstricken zu entgehen und bewundern wir inzwischen seine Schätze, ja?"

Wir hatten dies Gespräch die Treppe herabsteigend und vor einer prachtvoll dekorierten und vergoldeten Tür des ersten Stockwerks geführt, die Doktor Marino nun aufstieß und mich zu durchschreiten bat. Wenn der Palazzo Spada in den Reisehandbüchern durch doppelte Sterne und fetten Druck der Beachtung von Kunstfreunden empfohlen ist, so ist ihm dadurch nichts als die einfachste Gerechtigkeit widerfahren, denn es ist unmöglich, ein Haus zu sehen, in welchem sich edelste Kunst mit gediegenster Pracht und größter Vornehmheit des Ausdrucks beider verbindet. In den Prunkräumen herrscht der Charakter vor, der bei der Ausschmückung des Dogenpalastes maßgebend war. Deckengemälde von Tintoretto und Paolo Veronese feierten die Taten der drei Dogen, welche das Haus Spada der Republik gegeben, Gemälde von den Händen der größten venetianischen Meister und zwar zumeist Familienporträts schmückten die mit kostbarsten seidenen und Ledertapeten bekleideten Wände in verwirrender Menge; die Möbel, aus den verschiedensten Epochen, zeichneten sich durch reinsten Stil und kostbarste Ausführung aus. Venedigs Textilindustrie hatte die schwersten, herrlich gemusterten Stoffe zu Bezügen und Vorhängen geliefert, Muranos Glasfabrik seine herrlichsten, feenhaftesten Produkte hergegeben, die Räume auch in dieser Hinsicht zu dekorieren. Und was für mich das schönste von allem war: es gab keine schulmeisterlich-pedantisch geordnete Bildergalerie, keine gähnend langweiligen Prachträume im Palazzo Spada: ein jeder Raum schien direkt zum Bewohnen bestimmt, wenn auch das Minderwertige keinen Platz darin gefunden.

Ich verfocht warm vor Doktor Marino diese meine Ansicht und sprach mich gegen die Errichtung einer Galerie aus, aber darin verstand er mich mit meinen Ideen von deutschem Grandseigneurtum nicht, das seine erfammelten und erworbenen Kunstschätze nur als Dekoration seiner Räume ansieht und der Meinung ist, daß das große Publikum kein Recht daran hat. Seiner Meinung nach erforderte es zunächst der Respekt und die Pietät vor den großen Meistern, daß man ihre Werke in das günstigste Licht brächte und das Nationalgefühl und der Lokalpatriotismus verlangten, daß man allen Zutritt zu gewähren habe, welche kommen wollten, sich an den Perlen nationaler Kunst zu erbauen, zu bilden und zu erquicken. Nicht nur der Adel verpflichte, sondern auch der Reichtum und der Besitz — wenn der Anblick des letzteren zur Bildung beitragen könne, dürfe man ihn nicht neidisch, gleichgültig oder vorsätzlich der Allgemeinheit entziehen. Nun, das waren großherzige Ansichten, die Doktor Marino mit seinem Freunde, dem Marchese, vollkommen teilte, und die ich nur bewundern und mit lebhafter Zustimmung aufnehmen konnte.

In unserer langsamen Wanderung durch die dem ansständigen Publikum gegen Permissi der verschiedenen Konsuln geöffneten Räume der ersten Etage, welche sich in fortwährender Verbindung durch beide Teile des Palastes zogen, kamen wir schließlich in ein kleines Eckgemach, an dessen mit roter Seide bekleideter Längswand der Tür gegenüber ein Bild hing, über das ein seidener Vorhang gezogen war. In den anderen Räumen hatten wir öfter derart verhüllte Gemälde getroffen und Doktor Marino mir erklärt, daß diese Vorhänge zum Schutze besonders kostbarer Gemälde angebracht seien, beziehungsweise solcher, die man in der Richtung des einfallenden Lichtes nicht durch ein Glas schützen könne, wolle man es durch die Spiegelung nicht ganz der Besichtigung entziehen. Hier fiel mir auf, daß der Vorhang nicht aus diesem Grunde angebracht sein konnte, und ich vermutete daher ein besonders wertvolles Objekt hinter den schweren purpurnen Damastfalten.

„Sie haben recht," bestätigte Doktor Marino meine Vermutung. „Ehe ich diesen Vorhang aber lüfte, müssen Sie mir als richtigem Cicerone gestatten, etwas von der Geschichte derjenigen auszuplaudern, welche das Porträt darstellt. Ein Stückchen Familiengeschichte, die Danieli sonst seinem erstaunten Publikum mit gedämpfter Stimme und Zusätzen, die ich mir versagen will, zum Vortrag bringt. Familiengeschichte ausplaudern ist nicht hübsch, aber wenn das Thema über vierhundert Jahre alt ist, darf man schon eher davon reden — Gemeingut des venetianischen Volkes ist die Geschichte längst, wie alle diese Dramen, von denen jedes Haus sein Skelett im Schranke hat. Das Glück eines Hauses geht die Leute nichts an — das Unglück wird aber gewissenhaft registriert. Also — dies Bild stellt die Gattin jenes Michele Spada dar, dessen Großmutter, die Dogaressa.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Der tüchtige Verteidiger. Richter: „Angeklagter, Sie erklären sich also des Diebstahls für schuldig?" — „Nein!" — „Aber, Sie haben es doch vorhin gestanden?" — „Ja, aber nachdem ich meinen Verteidiger reden gehört habe, halte ich es für ausgeschlossen, daß ich es war!"

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 14. Februar 1921.

Ueber den Spiritismus wird in der Münsterkirche am Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr, der auch hier bestens bekannte Pater Cohausz aus dem Jesuitenorden einen philosophisch-theologischen Vortrag halten. In der St. Rochuskirche in Düsseldorf hat Pater Cohausz vor einer großen Menge aus allen Ständen dies Thema in seiner tiefgründigen Weise behandelt. Der tiefe Zug nach Verinnerlichung, der durch das Volk geht, wird auch hier in einem starken Besuch des Vortrages zum Ausdruck kommen.

Die Priesterweihe empfing gestern im Dome zu Köln aus der Hand des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Joseph Schulte der Diakon Theodor Giesen von Neuß, Sohn der Witwe Th. Giesen, Furtherstraße.

Zur religiösen Kindererziehung. Die in der Regierung vertretenen Parteien haben folgenden Gesetzentwurf betreffend religiöse Kindererziehung im Reichstag eingebracht:

§ 1. Für die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses eines Kindes gelten die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Sorge für die Person des Kindes mit der Maßgabe, daß das religiöse Bekenntnis des Kindes weder vom Vormund noch vom Pfleger des Kindes geändert werden kann.

§ 2. Nach vollendetem 14. Lebensjahre steht dem Kinde die Entscheidung über sein religiöses Bekenntnis zu.

§ 3. Alle entgegenstehenden Bestimmungen der Landesgesetze und Artikel 134 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch werden aufgehoben.

Die Begründung lautet:

Die Entscheidung über das religiöse Bekenntnis eines Kindes steht naturgemäß in engstem Zusammenhang mit der Erziehung im allgemeinen. Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt zwar die Frage, wem die Erziehung eines Kindes zusteht, hat aber trotzdem die Frage, wem die Entscheidung über das Religionsbekenntnis eines Kindes zustehen soll, der Landesgesetzgebung überlassen. (§ 134 Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch.) Das hat zu einer höchst unwillkommenen Rechtszersplitterung geführt. Der Wunsch nach Herbeiführung eines einheitlichen Rechts auch auf diesem Gebiete ist in den letzten Jahren in steigendem Maße hervorgetreten, namentlich auch angesichts des Artikels 149 Absatz 2 der Reichsverfassung. Die Unterzeichneten wollen diesem berechtigten Wunsch durch Stellung dieses Antrags Rechnung tragen, ohne sich durch ihre Unterschrift auf alle Einzelheiten des Antrags festzulegen.

Volksverein. Am Dienstag, den 15. Febr., abends 7½ Uhr, findet im Arbeitersekretariat eine wichtige Sitzung der Vertrauensleute des Volksvereins aus der Marienpfarre statt, zu der alle Damen und Herren dringend eingeladen werden, die zur Mitarbeit des Volksvereins bereit sind.

Des Finanzamt veröffentlicht in heutiger Nummer eine Bekanntmachung betr. Umsatzsteuer-Erklärung, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Die Handelskammer an Oberbürgermeister Gielen. Anläßlich des Scheidens von Herrn Oberbürgermeister Gielen hat die Handelskammer demselben ihre Glückwünsche für eine erfolgreiche Betätigung im neuen Wirkungskreis ausgesprochen und dabei der Hoffnung auf Erhaltung der alten, guten Beziehungen auch für die Zukunft Ausdruck verliehen.

Der letzte Abendzug der Rheinischen Bahngesellschaft ab Düsseldorf wird vielfachen Wünschen entsprechend vom 15. Februar ab 10,25 Uhr abends statt bisher 10,10 Uhr fahren.

Offene Lehrstellen. Bei den Berufsämtern der Stadt- und Landkreise meldet sich zur Zeit eine Zahl von Ostern zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen, die vor der Frage der Berufswahl stehen. Zum Zweck der Erleichterung einer richtigen Berufsführung derselben bittet die Handelskammer die Kaufmannschaft, offene Lehrstellen dem hiesigen Berufsamt odr aber ihr selbst zur Weiterführung an dasselbe mitzuteilen.

Standesamtstatistik. Im Monat Januar wurden 93 Kinder geboren. Darunter waren 53 Knaben und 40 Mädchen. 5 Kinder wurden totgeboren. Es sind gestorben 29 männliche und 25 weibliche Personen. Hiervon waren 10 Kinder bis zu 1 Jahr alt, 2 Kinder von 1—5 Jahren alt, 1 Person von 6—20 Jahren alt, 10 Personen von 21—40 Jahren alt, 11 Personen von 41—60 Jahren alt, 20 Personen über 61 Jahren alt. 41 Ehen wurden geschlossen.

Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz. Auf die Bekanntmachung betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln wird hingewiesen. Durch die dort angegebenen Vorschriften wird das Publikum bei Einkauf von Schmalz oder Kunstspeisefett, das manchmal ähnliches Aussehen hat, vor Täuschung geschützt.

Aufgegriffen. Ein Mann wurde aufgegriffen, der in der Samslagnacht in die Obererft gelaufen war. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Geisteskranken.

Erklärung. Der Beigeordnete Mathias Braun sowie der Stadtverordnete Rinke erklärten auf der gestern im Residenztheater stattgefundenen Versammlung der sozialdemokratischen Partei, daß meine Frau eine Partie Zucker nach Düsseldorf verschoben habe, welcher dort beschlagnahmt wurde. Ich erkläre dieses hiermit als eine grobe Unwahrheit. Der meiner Frau auf der Fahrt von hier nach Duisburg widerrechtlich abgenommene Zucker war zur Herstellung von Spezial-Hustenbonbons bestimmt, welche in meinem eigenen Geschäft zum Verkauf kommen sollten, und wurden von mir sofort die notwendigen Schritte zur Freigabe des Zuckers unternommen. Da aber der städt. Beigeordnete Braun als Mitglied der städt. Verwaltung es als notwendiger hält, gegen dieselbe zu arbeiten, statt fruchtbringende Arbeit zu leisten, und deshalb Zeit findet, die Frauen der Stadtverordneten der Gegenseite zu beobachten, ersuche ich denselben, erst einmal vor der eigenen Türe zu kehren und als Vorsitzender des Wucheramtes zu untersuchen, wo seine Braut das Mehl herbezieht, welches sie in meinem Geschäft und bei meinen Kollegen zum Kauf angeboten hat.

Josef Walter, Stadtverordneter.

Aus dem Landkreise.

Norf, 11. Febr. In den letzten Gemeinderats- und Bürgermeistereiratssitzungen gelangten zunächst die Rechnungen der Gemeinde- und Bürgermeistereikassen für das Rechnungsjahr 1919 zur Prüfung und Annahme. Sodann wurden die Haushaltungspläne für das laufende Rechnungsjahr und zwar für die Gemeinde zur Summe von 163 000 Mark und für die Bürgermeisterei zur Summe von 64 163 Mark festgesetzt.

Nievenheim, 14. Febr. Gestern wurde im Spelterschen Saale eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Zentrumspartei abgehalten, in welcher zu den kommenden Wahlen Stellung genommen wurde. Dr. Staab (Neuß) gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Zentrums in der Landesversammlung und zeichnete in großen Zügen die dem Landtage bevorstehenden Aufgaben. Herr Woltmann (Neuß) ging in längeren Ausführungen auf die politischen Gegner des Zentrums ein, und kennzeichnete mit reichen Belegen die Politik der Rechts- und Linksparteien, die für einen christlich-deutsch-demokratisch und sozial denkenden Staatsbürger nicht in Frage kommen können.

In der Diskussion tauchte aus dem Versteck hinter seiner Begleitschar (Wortmeldung durch einen ortsansässigen Genossen!), Hr. Beig. Braun (Neuß) auch um seine üblichen sozialistischen Sprüche vorwiegend über Neußer Kommunalpolitik herzusagen. Als zum Schlusse seiner Ausführungen, die nach ihrer sachlichen Seite zum schlagartigen Wortgefecht zwischen den Referenten und der Gegenseite wurden, die in die Versammlung hineingeworfene Bedingung des Hrn. Braun, nach dem nächsten Diskussionsredner noch einmal zu reden, als brüskierend abgelehnt wurde, fand Hr. Braun die nicht unwillkommene Gelegenheit, in der Pose des politischen Märtyrers von dannen zu ziehen. Mit einem zündenden Appell, am 20. Februar der Zentrumspartei die Treue zu beweisen, ging die Versammlung auseinander.

Gohr, 14. Febr. Gestern fand im Saale von Nix eine öffentliche Versammlung der Zentrumspartei statt, in der in gründlicher Aussprache Stellung zu den Wahlen genommen wurde. Eine Reihe Herren meldeten sich als eingeschriebene Mitglieder der Partei.

Rommerskirchen, 13. Febr. Der Vaterländische Frauenverein hatte durch Spenden im Weihnachtsmonate in Höhe von 10—12000 Mark seine Mittel aufgebraucht. Zur Wiederauffrischung der Kasse, aber auch um seinen früheren Wohltätern durch eine Abendunterhaltung Dankbarkeit zu bezeigen, ging der Frauenverein nach vierjähriger Unterbrechung wieder zu einem Wohltätigkeits-Konzerte über. Bei der Inanspruchnahme der Säle an Sonntagen zu andern Zwecken mußte ein Wochentag genommen werden. Trotzdem war das Konzert sehr gut besucht. Die Darbietungen von hiesigen und fremd Kräften fanden sehr gute Aufnahme und reichen Beifall. Insbesondere verdienen die Damen Kremer, Koch, Kirschbaum, Mosse Demuth und die Herren Müllender, Borgel, Houben, Düfrenne und Schnitzler den Dank des Vereins. Nicht minder aber gebührt Dank den Damen Ritterhaus, Fingerhut, Plück, Osterath und Frau Houben. Einstimmig wurde seitens der Gäste der großen Zufriedenheit über diesen genußreichen Abend Ausdruck gegeben. Der Kasse des Vereins konnte ein Reinertrag von 1500 Mark zugeführt werden. —

Rommerskirchen, 13. Febr. An dem vorletzten Sonntag wurden hier fünf Schieber aufgegriffen. Dieselben hatten den Schnellzug bis Rommerskirchen benutzt. Es schien ihre Absicht zu sein, von dort aus bis Köln den Weg zu Fuß zurückzulegen, um so der Revision am Kölner Bahnhofe zu entgehen. Es wurde ihnen Zigaretten im Werte von 5—6000 Mark abgenommen.

Aus Nah und Fern.

M.Gladbach, 13. Febr. Oberbürgermeister Gielen von Neuß wurde Freitag nachmittag durch den Regierungspräsidenten Grützner in sein neues Amt als Oberbürgermeister der Stadt M.Gladbach eingeführt. Der Präsident anerkannte die hervorragenden Eigenschaften des Oberbürgermeisters und dessen große Verdienste um die Entwicklung der Stadt Neuß. An ihm habe die Stadt M.Gladbach den Mann gefunden, den sie brauche. Wir leben in einem demokratischen Staate, und wenn in dieser Stadtverordnetenversammlung in der jetzigen Zusammensetzung sich auch Persönlichkeiten befinden, die in früheren Zeiten dem Kollegium nicht angehörten, so bitte ich doch, auch den Interessen dieser Bevölkerungskreise jederzeit, wie Sie das in Neuß so wundervoll bewiesen haben, gerecht zu werden. Ueber den Rhein—Maas—Scheldekanal sagte er, die Linienführung M.Gladbach-Neuß sei diejenige, die die Staatsregierung seiner Ueberzeugung mit Nachdruck vertreten müsse. Kommerzienrat Müller-Hoberg begrüßte mit herzlichen Worten das neue Stadtoberhaupt namens der Stadtverordneten, deren Senior er ist. Beigeordneter Dr. Porzelt schloß sich ihm an namens der Verwaltung und der Damen. Oberbürgermeister Gielen gedachte seiner langen Tätigkeit in Neuß, von wo aus er M.Gladbach kennen gelernt habe. Dann entwickelte er ein Programm seiner hiesigen Tätigkeit. Die Sozialdemokraten hatten sich der Sitzung ferngehalten.

M.Gladbach, 13. Febr. Am 12. 2., vorm 4.50 Uhr, fuhr der von M.Gladbach kommende Personenzug 398 auf den abgerissenen Zugteil des Güterzuges 8102 auf, wodurch insgesamt 1 Lokomotive und 9 Wagen entgleisten. Da die Trümmer der entgleisten Wagen in das benachbarte Gleis hineinragten, wurden die Wagen des zu gleicher Zeit an der Unfallstelle nach M.Gladbach fahrenden Personenzuges 431 zum Teil von der Seite aufgerissen. Insgesamt wurden drei Reisende schwer und einer leicht verletzt, die sofort dem Krankenhause in Rheydt bezw. M.Gladbach zugeführt wurden. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Der Personenverkehr wurde zunächst durch Umleitung der Personenzüge über Rheydt-Geneiken-Odenkirchen aufrechterhalten. Um 10 Uhr war das Fahrgeleis Rheydt-M.Gladbach wieder fahrbar, sodaß von dieser Zeit an eingleisiger Betrieb eingerichtet werden konnte. Etwa um 2 Uhr wird auch das Fahrgleis M.Gladbach-Rheydt wieder fahrbar sein. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Köln, 12. Febr. Vor dem Kölner Schwurgericht hatten sich die 46jährige Witwe Gymnich aus Brüggen im Bezirke Köln wegen Gattenmordes und deren 24jähriger Sohn wegen Vatermordes zu verantworten. Die Frau, die ein Liebesverhältnis mit einem um 20 Jahre jüngeren Kostgänger unterhielt, hatte ihren Gatten in Gemeinschaft mit ihrem Sohne nach vorheriger reiflicher Ueberlegung mit einem Strick erdrosselt und die Leiche dann aufgehängt, um dadurch Selbstmord vorzutäuschen. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus für die Frau und auf 10 Jahre Zuchthaus für den Sohn. Der Kostgänger wde freigesprochen.

Essen, 11. Febr. Der kath. Caritasverband für die Stadt Essen hat für die unterernährten Kinder des Industriebezirks ein Erholungsheim geschaffen. Als solches wurde das frühere Hotel Pavillon am Brühler Schloßpark angekauft. Da die Mittel zum größten Teil aus einer Spende des Hl. Vaters geflossen sind, so ist dem Hause der Name St. Benediktus-Kinderheim gegeben worden. Monatlich sollen etwa 100 Kinder dort zur Erholung Aufnahme finden.

Oberhausen, 11. Febr. Unterschlagungen eines Metzgermeisters ist man hier auf die Spur gekommen. Durch verschiedene Manipulationen der beiden jugendlichen Angestellten Thiermann und Bentsch beim städt. Wirtschaftsamt hat es der Metzgermeister Korn von der Mülheimerstraße und sein Schager, der Metzgermeister Spires, verstanden, von der Stadt in großen Mengen Fleischwaren zu beziehen, ohne diese zu bezahlen. Die Stadt ist um etwa 100 000 Mark geschädigt worden. Korn und Spirres konnten zum Aerger ihrer Berufskollegen billigeres Fleisch verkaufen als diese.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Freitag abend, den 11. Februar fand im Vereinslokal Hermkes bei über alle Erwartungen starkem Besuch die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe Neuß des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes statt. An der Sitzung nahmen als Gäste der Kreisvorsteher und die Geschäftsführer des Verbandes aus Krefeld und M.-Gladbach teil. Der Berichterstatter konnte über gute Fortschritte im verflossenen Jahre berichten. Von den Angestelltengewerkschaften verfügt bis jetzt am hiesigen Platze nur der D. H. V. über eine berufsamtlich geleitete Geschäftsstelle. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der Organisationsgedanke auch in Neuß immer mehr Fuß faßt und die hohe Bedeutung eines Berufsverbandes weiten Kreisen bekannt wird. Gerade der Umstand, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband heute der einzige Verband der männlichen, kaufmännischen Angestellten ist, dessen mehr als ¼ Mill. Mitglieder sich auf 40 von Sachverständigen geleiteten Fachgruppen verteilen, verleiht ihm seine Schlagkraft und seine Ueberlegenheit. Auch die Ortsgruppe Neuß hält fest an dem berufsständischen Gedanken. Wir lehnen es ab, dem Beispiel des G. d. A. zu folgen und alle möglichen Berufe des Angestelltenstandes in einem Verbande zusammenzufassen. Ueber die Schaffung von Industrie-Organisationen, dem Ideal der Afabundos und seiner Stützen, der U. S. P. und K. P. D., läßt sich überhaupt nicht reden. Ein Zusammengehen bei allen Angelegenheiten, die mehrere Berufsgruppen betreffen, fördert der D. H. V. Ueber eigene Standesangelegenheiten aber soll jede Gruppe selbst entscheiden. — Eine lebhafte Aussprache brachte der Bericht des Geschäftsführers über den Stand der Tarifbewegung. Der Tarifkommission wurde aufgegeben, mit allen Mitteln darauf zu dringen, daß endlich das neue Gehaltsabkommen unter Dach und Fach komme, da sich die Not der Kaufmannsgehilfen unglaublich gesteigert habe. — Die Neuwahl des Vorstandes und einige andere Punkte der Tagesordnung fanden schnelle Erledigung. Die überaus anregend verlaufene Versammlung berechtigt zu den besten Hoffnungen für das neue Jahr.

Ohne Unkosten.

Opfern stößt auf Widerstreben,
Denn an Ueberfluß gebrichts,
Nur — die Stimme abzugeben,
Lieber Freund, das kostet nichts!

Werle.

Zentrumspartei Neuß Land

Zentrumspartei Neuß-Land.

Die Flugblätter: „Kann ein Katholik Sozialdemokrat sein?" und „Katholische Männer und Frauen" können in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 6,50 Mark pro 100 Stück abgeholt werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Zentrumspartei Kreis Grevenbroich

Es finden Versammlungen statt in:

Grevenbroich: Donnerstag, den 17. Februar, im Hotel Lersch große Kreisversammlung 4 Uhr nachm. für die Frauen. Rednerin Frl. Abg. Rektorin Stoffels. 5½ Uhr nachmittags anschließend für Männer mit anschließender freier Aussprache. Redner: Verbandssekretär Mauer, Duisburg.

Garzweiler am Montag, den 14. Februar, 6½ Uhr abends im Lokale Mertens, Garzweiler. Redner: Direktor Dr. Raederscheidt aus Neuß.

Gustorf: am Mittoch, den 16. Februar, 6½ Uhr abends im Vereinshaus. Rednerin: Frl. Künning, M.Gladbach.

Hochneukirch: Dienstag, den 15. Feberuar, abends 7 Uhr, bei Jakob Weckauf große Wähler-Versammlung. Redner: Abg. und Verbandsleiter Hirtsiefer.

Laach: Freitag, den 18. Februar, 6½ Uhr in der Wirtschaft Flatz. Redner: Arbeitersekretär Knüman, Neuß.

Neurath. Berichtigung. Die Versammlung ist am Mittwoch (nicht Dienstag) nachm. 2 Uhr im Jugendheim Neurath. Rednerin: Frl. Künning, M.Gladbach.

Wanlo: Samstag, den 19. Februar, 5½ Uhr bei Pohlen große öffentliche Versammlung.

Kunst und Leben.

5. Volks-Musik-Abend.

„Kammermusik im alten Stil" lautete die Ueberschrift des Programms. Und dieser Stil war bedingt durch jenes alte Instrument, das im Mittelpunkte des Konzertes stand, die Laute. In der Einführung wies Herr Studienrat Weisweiler auf die dreifache Verwendungsfähigkeit dieses Instrumentes in der Musikübung als Begleit-, Solo- und Kammermusikinstrument hin, welche verschiedene Bedeutung besonders die große Blütenperiode der Laute von 1800 erschlossen hat, aus der auch die vorgeführten Kammermusikwerke von Giuliani, Mertz und Dichhut stammten. Allgemein wäre wohl zu sagen, daß der große Saal der Bürgergesellschaft sich für diese intime Musikart nicht eignet, wie weiter überhaupt die Laute als Soloinstrument eine sehr problematische Sache zu sein scheint. Von dieser Eigenschaft konnte uns, trotz aller Tüchtigkeit der Ausführung, die von Herrn Thorn vorgetragene „Ungarische Suite" von Mertz nicht überzeugen und auch das Trio des vielleicht größten Guitarremeisters Mauro Giuliani, in dem sich zu Herrn Thorn noch die Herren Walter (Violine) und Grothe (Cello) gesellten, wurde in seiner Wirkung durch das stark solistische Vortreten der Laute beeinträchtigt: Es fehlt dem Instrument eben die Fähigkeit, in ausgedehnterem Maße die Melodie führend hervorzuheben. Immer dagegen, wo es an der rythmischen und harmonischen Grundlegung beteiligt ist, da ist es ausgezeichnet am Platze. So befriedigte denn in der Klangwirkung die Serenade von Dichhut mehr, die die Laute gerade in der zuletzt erwähnten Richtung ausnutzt, ganz abgesehen davon, daß sie uns die selten gehörte und sehr angenehm tönende Klangmischung von Klarinette und Waldhorn vorführte, wobei die Herren Gloger und Rauber sehr fein die beiden Blasinstrumente spielten. Die gute Verwendungsmöglichkeit der Laute in der Kammermusik dürfte wohl erwiesen sein, ihren ureignen Platz wird sie aber immer in der Begleitung des Liedes, besonders des Volksliedes, finden. Einige derartige alte Lieder zur Laute bot die erste Gesangnummer des Konzertes, d. h. die beiden ersten („Deutschr Liebesgruß", „Reigenlied") hatten nur alte Teile, während die drei letzten („Es ist ein Schnitter", „In den Rosen", „Schlaf mein Kindelein") prächtige alte Volkslieder waren, für die nur die Lautenbegleitung neu (von H. Scherrer bearbeitet) war. Ein interessantes Experiment war die letzte Liedergruppe, vier der bekanntesten Lieder von Frz. Schubert mit Lautenbegleitung. Daß Schubert im Geiste die Begleitung dieser Lieder als Lautenbegleitung geklungen hat, dürfte man nach dem Gehörten wohl annehmen. In Fräulein Annie Christiansen, die wir schon von einem früheren Aulakonzert her kennen, fanden alle diese wunderschönen Weisen eine treffliche Interpretin, die dieselben mit wohlgepflegter Stimme und in ausdrucksvollem Vortrage zum Gelingen brachte. Erwähnt sei zum Schlusse nochmals als sicherer und gewandter Begleiter der Lautenspieler. Herr Thorn!

Telegramm!!

Trotz meiner bekannt billigen Preise gebe für nur kurze Zeit

10% Rabatt

und empfehle meiner geschätzten Kundschaft sich diese so günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen.
Beachten Sie bitte meine 2 Schaufenster.

Erstes Cölner Reste-Lager
Inh. Joseph Fassbinder
59 Crefelderstrasse 59.

Haldenkohle
Ia. Qualität, bezugsscheinfrei,
75 bis 80% brennbare Substanzen, ca. 6000 Kalorien liefern billigst mittels Lastkraftwagen
Peltzer & Löhr,
Kohlenhandlung, Oberhausen (Rhld.)
Fernspr. 412 und 1377.

Grosser Preisabbau
in
Glas!
Fensterglas — Rohglas
Draht- und Spiegelglas
Zier- und Ornamentgläser
prompt von meinem Lager
zu billigsten Tagespreisen lieferbar.
Verglasungen jeder Art.
Frz. Oidtmann Wwe.
Telefon 272. Münsterstrasse 13 u. 15.

Sämtliche Oele und Fette
für Industrie und Landwirtschaft liefern
Winkopp & Gebhardt,
Neuß, Drususplatz 64. Telephon 975.

Ich habe meine Praxis in
Gohr, Kirchplatz,
aufgenommen. Telefon. Bestellungen nimmt vorläufig Math. Schillings, Gohr, Telefon Nr. 134, Amt Kapellen, entgegen.
Dr. med. Wipperfeld

Voranzeige.
Profess. Franzardi
der grosse, weltbekannte **Hexenmeister** kommt nach **Neuss, Neckenig,** „Rhein. Hof", Samstag u. Sonntag, den 19. u. 20. Febr.

Schirme
werden sachmännisch und sofort repariert.
Hans Laues,
Büttgerstraße 16, part.

Guterh. **Coupee** (Brüsseler Fabrikat) abzugeben.
Geulenhof-Büttgen.

Möbel
gut u. billig liefert mech. Schreinerei Heinrich Mertens, Dormagen 280a

Für Wirte!
Prima **Moseltrester** liefert billig. Probe gratis.
H. Trossen, Wanhandlg., Düsseldorf, Blücherstr. 65.

Karre **Dünger** g. Stroh zu tauschen.
Sternstraße 3.

Wer für f. Möbel hohe Preise erz. will, b. Fortz. oder Kleinert, f. Adr. W. Depen, Rheydterstr. 83.

Apollo-Theater
Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Die Csárdásfürstin.

A. Helfers Anstands- und Tanz-Schule
Crefeld, Luisenstr. 87, Fernspr. 1254.
Tätig an höheren Lehranstalten u. Pensionaten.
Auf Wunsch vieler Familien beginnt am Mittwoch 16. Februar, abends 7 Uhr im Hotel Neckenig in Neuss ein Kursus in der bildenden Tanzkunst und Anstandslehre verb. mit Anmutslehre.
Anmeld. werden im gen. Hotel entgegenommen.

Zu verkaufen:
2 prachtv. Jackenkleider u. 2 Seidenblusen, alles Größe 44.
Wo, sagt die Exped.

Ziehfarre und schw. Kommunionanzug zu verk. Oberstr. 88.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Durch günstiges Angebot ist es uns möglich, unseren Mitgliedern billige Sonntags-, Arbeits-, Damen- u. Kinderschuhe zu beschaffen, und mögen sich die Mitglieder bei dem Vorstandsmitgliede Joh. Spicker, Hymgasse 17a, abends 5—7 Uhr melden.

Kevelaer-Bruderschaft. Dienstag, 15. Februar, 6½ Uhr in der Herz-Jesu-Klosterkirche hl. Messe für das verstorbene Mitglied Frau Wwe. Joh. Erntber.

Zentralverband christl. Holzarbeiter. Geschäftsstelle Neuß (Restaurant Joh. Schmitz, Glockhammer 50). Geschäftsstunden: Dienstags und Freitags abends 6½—7 Uhr. Heute Montag abend 7 Uhr auf dem Büro: Dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung, zu der alle Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder dringend eingeladen werden.

Kartell der christlichen Gewerkschaften. Morgen Dienstag abend, pünktlich um 7 Uhr, bei Schmitz, Glockhammer: Kartellsitzung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß alle Ortsgruppen vertreten sind.

Sinsteden.

Es wurden mir gestohlen: 2000 Mark mit Geldtasche, ein Paar Schnürschuhe Nr. 43 oder 44 und eine Seite Speck. Auf die Ausfindigmachung der Täter u. die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen ist eine **Belohnung von 1000 Mark** ausgesetzt.

Frau Wwe. Christian Lieven,
Sinsteden.

Selbstgez. Kleesamen u. Länker Rübensamen abzugeben. Math. Welters, Holzbüttgen.

Küchen-Büffet, neues Büffet, naturl., zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Bekanntmachung

betreffend die Landtagswahlen (§ 45 der Landeswahlordnung) und die Provinziallandtags- und Kreistagswahl (§ 33 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen).

Bürgermeisterei Wahlbezirk bezw. Stimmbezirk	Der Wahlbezirk (bezw. Stimmbezirk) umfaßt	Seelenzahl	Zahl der Wahlberechtigt.	Des Wahlvorstehers Name, Stand und Wohnort.	Des stellv. Wahlvorstehers Name, Stand und Wohnort.	Wahlraum
Bedburdyck:						
Bezirk 1	Die Ortschaften Gierath, Gubberath und Herberath.	899	546	Beckers, Beigeordneter, Herberath.	Steinfartz Fr. K., Landwirt, Stammheim.	Kath. Schule in Gierath.
„ 2	Die Ortschaften Bedburdyck und Steffen.	967	496	Wolff, Beigeordneter Bedburdyck.	Körschgen, Gemeindesekretär, Bedburdyck.	Schule in Bedburdyck.
„ 3	Die Ortschaften Aldenhoven, Damm und Wallrath.	960	478	Hovels K. E., Gutspächter, St. Nicolas.	Granderath Wilhelm, Landwirt, Damm.	Schule in Aldenhoven.
„ 4	Die Ortschaften Neuenhoven, Rath und Schlich.	650	307	Rommerskirchen, Lehrer a. D., Neuenhoven.	Rütten Heinrich, Schlosser, Neuenhoven.	Schule in Neuenhoven.
Elsen:						
Bezirk 1	Die Ortschaften Elsen, Fürth und Fürtherberg.	1560	815	Glasmacher Josef, Lehrer, Elsen.	Mertens Ludwig, Versandleiter, Elsen.	Lebensmittelamt Elsen, Kirchstr. 1.
„ 2	Die Ortschaft Orken.	1530	817	Elsen Josef, Buchhalter, Orken.	Feuster Johann, Geometer, Orken.	Neue Schule in Orken.
„ 3	Die Ortschaft Noithausen.	764	391	Fiktmann Johann, Hauptlehrer, Noithausen.	Flaß Wilhelm, Küster, Noithausen.	Schule in Noithausen.
„ 4	Die Gemeinde Elsgen.	836	429	Wilhelms Hermann, Hauptlehrer, Elsgen.	Klein Peter, Landwirt, Elsgen.	Schule in Elsgen.
„ 5	Die Gemeinde Laach.	410	216	Schneider Alois, Gend.-Wachtm. a. D., Laach.	Ditges Heinrich, Rentner, Laach.	Schule in Laach.
Evinghoven:						
Bezirk 1	Die Gemeinde Broich.	130	75	Peters Philipp, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher, Fleckshof.	Steyrath Benjamin, Gutsbesitzer, Bergerhof.	Wirtsch. Clemens i. Broich
„ 2	Die Gemeinde Höningen.	1200	650	Hansen Josef, Gemeindevorsteher, Villau.	Bongartz Peter, Landwirt, Höningen.	Schule in Höningen.
„ 3	Die Gemeinde Oekoven.	890	470	Spix Reiner, Landwirt und Gemeindevorsteher, Evinghoven.	Schnitzler Peter, Gemeinderentmeister, Evinghoven.	Schule in Evinghoven.
Frimmersdorf:						
Bezirk 1	Die Gemeinde Frimmersdorf.	1218	700	Lützenkirchen Theod., Bürgermeister, Frimmersdorf.	Schneider Jakob, Beigeordneter, Frimmersdorf.	1. Schulklasse in Frimmersdorf.
„ 2	Die Gemeinde Neurath.	1455	750	Burg Philipp, Hauptlehrer, Neurath.	Entz Felix, Betriebsführer, Neurath.	Alte Schule in Neurath.
Garzweiler:						
Bezirk 1	Die Ortschaften Garzweiler, Priesterath und Belmen.	1806	1029	Weitz Johannes, Bürgermeister, Garzweiler.	Neukirch Otto, Apotheker, Garzweiler	Schule in Garzweiler.
„ 2	Die Ortschaft Jackerath.	620	375	Schmitz Franz, Gutsbesitzer, Jackerath.	Sieben Andreas, Zuschneider, Jackerath.	Schule in Jackerath.
Grevenbroich:						
Bezirk 1	Von der Stadt Grevenbroich die Straßen: Auf der Schanze, Kölner Straße, Feldstraße, Friedensstraße, Friedhofstraße, Gartenstraße, Lindenstraße, Gilbachstraße, Markt, Mühlenstraße, Nordstraße, Ostwall, Rathausplatz, Schulstraße, Südwall, Wallgasse, von Werthstraße, Wilhelmstraße, Ziegelfeld, Herkenbuscherweg, Siedelung Erftwerk.	1721	1164	Zumbusch Anton, Studienrat, Grevenbroich.	Niermann Otto, Rektor, Grevenbroich.	Gastwirtschaft Halboth in Grevenbr., Kölnerstr. 41.
„ 2	Die Straßen: Bahnstraße, Bahnhofsvorplatz, Bergheimerstraße, Breitestraße, Elser Mühle, Erftstraße, Friedrichstraße, Graf-Kessel-Straße, Kanalstraße, Markgrafenstraße, Monzstraße, Oelgasse, Orkenerstraße, Rheydterstraße, Schloßstraße, Siegesplatz, Steinweg.	2098	1324	Dr. Edelhoff, Studienrat, Grevenbroich.	Friederichs Eduard, Kaufmann, Grevenbroich.	Gasthof Borrenkott i. Grevenbroich, Bahnstr. 61.
„ 3	Die Gemeinde Neuenhausen.	1158	695	Esser Hubert, Gemeindevorsteher, Neuenhausen.	Pesch Peter, Hauptlehrer, Neuenhausen.	Schule in Neuenhausen.
„ 4	Die Gemeinde Allrath.	976	520	Krüppel, Lambert, Gemeindevorsteher, Allrath.	Steyrath Paul, Gutsbesitzer, Allrath.	Wirtschaft Anton Kluth in Allrath.
„ 5	Die Gemeinde Barrenstein.	428	240	Mostert Everhard, Gemeindevorsteher, Barrenstein.	Käter Theodor, Wirt, Barrenstein.	Wirtschaft Theodor Käter in Barrenstein.
Gustorf:						
Bezirk 1	Die Gemeinde Gustorf.	1830	845	Becker Josef, Landwirt u. 1. Beigeordneter, Gustorf.	Landen Josef, Landwirt, Gustorf.	1. Schulklasse in Gustorf.
„ 2	Die Gemeinde Gindorf.	1503	712	Julius Wilhelm, Wirt u. 2. Beigeordneter, Gustorf.	Stöcker Peter, Landwirt, Gindorf.	1. Schulklasse in Gindorf.
Hemmerden:						
Bezirk 1	Die Gemeinde Hemmerden.	1142	640	Beuth Karl, Rentner u. Beigeordneter, Hemmerden.	Birbaum Karl, Schreiner, Hemmerden.	Schule in Hemmerden.
„ 2	Die Gemeinde Kapellen.	2022	1070	Hinsen, Bürgermeister, Bedburdyck.	Sartorius, Gemeindevorsteher, Kapellen	Schule in Kapellen.
Hochneukirch:						
Bezirk 1	Die Ortschaft Hochneukirch mit Ausnahme der Holzerstraße, Gartenstraße, Wanloerstraße, Thalstraße und Wickratherstraße.	1540	796	Wacker Anton, Schreinermeister, Hochneukirch.	Becker Ludwig, Lehrer, Hochneukirch.	Schule an der Mühlenstr. in Hochneukirch.
„ 2	Die Ortschaft Holz und von Hochneukirch die vorstehenden Straßen.	1660	848	Reinartz Wilhelm, Kaufmann, Hochneukirch.	Beeck Peter, Installateur, Hochneukirch	Restauration Flisges in Hochneukirch.
„ 3	Die Ortschaften Otzenrath und Spenrath.	1577	933	Schrey Gerhard, Landwirt, Otzenrath.	Stupp Johann, Rentner, Otzenrath.	Kath. Schule in Otzenrath.
Hülchrath:						
Bezirk 1	Die Gemeinde Neukirchen.	1783	1075	Nix Jakob, Gemeindevorsteher und Lehrer a. D., Hülchrath.	Hecker Josef, Wirt und Landwirt, Neukirchen.	Schule in Neukirchen.
„ 2	Die Gemeinde Hoisten.	1731	993	Brings Engelb., Gemeindevorsteher u. Landw., Hoisten.	Schnöller Karl, Hauptlehrer, Hoisten.	Schule in Hoisten.
Jüchen:	Die Bürgermeisterei Jüchen.	3178	1683	Lennartz Wilhelm, Lehrer, Jüchen.	Götz Albin, Leher, Jüchen.	Saal der Wirtschaft Cremer in Jüchen.
Kelzenberg:	Die Bürgermeisterei Kelzenberg.	1678	931	Christmann Wilhelm, Lehrer, Schaan.	Pohlen Albert, Lehrer, Waat.	Wirtschaft Cönen in Kelzenberg.
Wanlo:	Die Bürgermeisterei Wanlo.	1436	808	Heinen Th., Landwirt u. 1. Beigeordneter, Wanlo.	Meisen Josef, Landwirt u. Gemeindevorsteher, Wanlo.	Kath. Schule in Wanlo.
Wickrath:						
Bezirk 1	Die Ortschaften Wickrath, Mennrath, Hackstein, Gut Spiersfelde, Buchstabe A bis K.	1668	1000	Graß Wilhelm, Konditor, Wickrath.	Bathke Gustav, Uhrmacher, Wickrath.	Gastwirtsch. Theod. Abels in Wickrath.
„ 2	Desgl., Buchstabe L bis Z.	1709	980	Pelzer Albert, Rentner, Wickrath.	Wolf Wilhelm, Fabrikarbeiter, Wickrath.	Gastwirtschaft Frz. Klerks in Wickrath.
„ 3	Die Ortschaft Wickrathberg.	1064	617	Barten Peter, Fabrikbesitzer, Wickrathberg	Rheinen Wilhelm, Hauptlehrer, Wickrathberg.	Schule in Wickrathberg.
„ 4	Die Ortschaften Beckrath und Herrath.	1165	697	Quack August, Landwirt, Beckrath.	Hilbert Friedrich, Zimmerer, Beckrath.	Schule in Beckrath.
„ 5	Die Ortschaft Wickrathhahn, Gut Voigtshof, Rittergut Priorshof, Buchholz.	841	439	Brinkmann Alfons, Hauptlehrer, Wickrathhahn.	Paulussen Julius, Landwirt, Wickrathhahn.	Schule in Wickrathhahn.

Grevenbroich, den 1. Februar 1921.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1897 müssen die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Margarine oder Kunstspeisefett gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, mit einem stets sichtbaren bandförmigen roten Streifen und der deutlichen Inschrift „Margarine", „Kunstspeisefett" versehen sein. Ferner müssen die Geschäftsräume, Verkaufsstellen einschließlich der Marktstände an in die Augen fallender Stelle die deutliche Inschrift „Verkauf von Margarine", „Verkauf von Kunstspeisefett" tragen.

Neuß, den 10. Februar 1921.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister. J. V.: Hüpper.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathause am Dienstag, den 15. Februar 1921, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion betr. Versetzung der Stadt Neuß in die Ortsklasse A.
2. Beitrag zur Nansen-Spende betr. Kriegsgefangenen-Heimkehr.
3. Gewährung einer Weihnachtsgratifikation an die städtischen Arbeiter.
4. Ausgleichszuschlag zum Grundgehalt und zur Ortszulage für die städt. Beamten, Angestellten und Volksschullehrerpersonen.
5. Teuerungszuschlag zu den Kinderzuschlägen.
6. Vorschußzahlung an Pensionäre u. Hinterbliebene.
7. Antrag der Hülfsangestellten auf Gewährung von Teuerungszuschlag und Kinderzulagen.
8. Antrag auf Verleihung des Enteignungsrechts für die Stadtkanalisation.
9. Erhöhung des Wassertarifs.
10. Erhöhung der Miete für Elektrizitätszähler.
11. Besteuerung der Motorräder, Kutschwagen und Luxuspferde.
12. Verteilung von Anleihefonds.
13. Instandsetzungsarbeiten.
14. Festsetzung einer Anerkennungsgebühr.
15. Kosten der Brücke im Zuge der Nordkanalallee.
16. Errichtung einer Brücke über die Obererft.
17. Herrichtung des Obertors für Jugendvereine.
18. Kommissionsersatzwahlen.
19. Abänderung der Lustbarkeitssteuerordnung.
20. Antrag der demokratischen Fraktion betr. Stimmzettelverteilung.
21. Abrechnung über die städt. Lederbewirtschaftung.
22. Ablösung verschiedener Fonds.
23. Verteilung von Ueberschüssen.
24. Aufnahme einer Anleihe für Rechnung des Reichs.
25. Antrag betr. Wirtschaftsrat.
26. Wahl des Bürgermeisters.
27. Gehaltsregelung für die Krankenhausärzte und Angestellten.
28. Festsetzung des Bürgermeistergehalts.

Neuß, den 12. Februar 1921.

Der Bürgermeister: J. V. Klein.

Sofort oder zum 1. März dieses Jahres ist beim hiesigen Finanzamte eine

Botenstelle

zu besetzen. In Frage kommt vorerst ein verheirateter Kriegsbeschädigter, der im Besitze des Anstellungsscheines ist. Besoldung erfolgt nach Gruppe 2 der Reichsbesoldungsordnung. Wohnung wird zur Verfügung gestellt. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen usw. an das Finanzamt, Kaiser-Friedrichstraße 2, zu richten.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit gehen beim Finanzamt Umsatzsteuererklärungen in großer Anzahl ein; ebenso erscheinen viele Steuerpflichtige, welche ihre Umsatzsteuererklärung mündlich abgeben wollen. Ich mache die Steuerpflichtigen des Bezirks darauf aufmerksam, daß die Uebernahme der Umsatzsteuergeschäfte des Stadt- und Landkreises Neuß zwar schon lange erfolgen sollte, bisher jedoch an Platzmangel im Finanzamtsgebäude gescheitert ist. Wann hierin eine Aenderung eintreten wird, ist noch nicht abzusehen. Bis zur Veröffentlichung einer anderweitigen Bekanntmachung kommt daher für die Bearbeitung der Umsatzsteuerangelegenheiten des Landkreises das Landratsamt, für die Bearbeitung der Umsatzsteuersachen der Stadt Neuß das Bürgermeisteramt Neuß (Büchel 6) in Betracht.

Finanzamt Neuß:
Tietmann, Regierungsrat.

Kaarst.

Am 16. ds. Mts. feiern die Eheleute Hermann Ritters und Gertrud geb. Brester von hier das Fest der goldenen Hochzeit. Am Festtage wird vormittags um 9 Uhr ein feierliches Hochamt gehalten. Nachmittags um 6½ Uhr wird ein Fackelzug u. daran anschließend im Saale von Motes ein Familienfest veranstaltet. Zum Fackelzug treten die Teilnehmer bei Adam Müllers an.

Die Nachbarn des Jubelpaares und die Bewohner des Dorfes werden gebeten, die Straßen und Häuser zu schmücken. In Nationalfarben darf nicht geflaggt werden.

Wir laden hiermit unsere Mitbürger zur Teilnahme an dieser Festveranstaltung recht herzlich ein.

Kaarst, den 12. Februar 1921.

Lejoly, Pfarrer. Bergerfurth, Bürgermeister.

Gegen Tarifgehalt
gewandte Stenotypistin und Maschinenschreiberin
möglichst sofort ev. später gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften 2c. befördert unter O. 641 die Exped. d. Ztg.

Angenehme Stellung findet tücht. jüngerer
Buchhalter.
Gehaltszahlung nach Tarif.
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des kürzesten Eintrittstermins befördert unt. R 642 die Exp. d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht i. besserem ruhigen Hause
3- od. 4-Zimmerwhg.
baldigst zu mieten.
Offerten unter P. 2390 an die Exp. dieser Ztg.

Selbständiger
Schreiner
bewirbt sich um gute Stellung innerhalb K. Neuß u. Grevenbroich; bevorzugt wird mit Kost und Logis. Auskunft in der Exp.

Arbeiter
i. Alt. v. 18—25 J. für landw. Arbeit sof. gesucht. Wo, sagt die Exped.

Einige Pferdeknechte
gesucht
Zill, Gut Herkenbusch b. Grevenbroich.
Das. Futterrüben abzug.

Zuverl. Mädchen f. Küche u. Haus i. kl. Haush. ges. Frau Rechtsanw. Liesem, Breitestr. 76.

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Franz Oidtmann
und für Herrn
Pet. Coenen
findet Dienstag morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt. Dazu ladet frdl. ein
Die Familie.

Geübte ältere
Pressenarbeiter
gesucht.
O. & L. Sels,
Oelmühle.

Dauernde Existenz
mit einem Einkommen v. M. 15—18 000.— findet streb. Herr durch Einrichtung ein. kl. sol. Fabrikations- und Versandgesch. Erforderl. sind M. 1500.— die f. Anschaffung von Rohmat. u. Verpackungsmaterial dienen.
Off. an: Proal-Werk, G. m. b. H., Bonn.

Wir stellen möglichst sofort ein: je einen Lehrling für unser technisches u. kaufmännisches Büro.
Söhne achtbarer Eltern mit guter Schulbildung wollen ihre Bewerbung unt. Vorlage ihrer Schulzeugnisse einreichen an:
Neußer Eisenbau, Adolf Bleichert u. Co., G. m. b. H., Neuß, Düsseldorferstraße 186.

Suche für meine Gutsgärtnerei einen kräftigen gesunden Sohn ordentlich. Eltern als
Gärtner-Lehrling
per bald od. zu Ostern.
Anfragen sind zu richten an Werner Th. Schaurte, Laudenburg, Neuß III.

Gewecktes jg. Mann
mit guter Schulbildung f. mein Architektur-Büro ges.
Arch. Ingenfeld, Norkanal-Allee 16.

Junger, schöner
Schäferhund
äußerst wachsam, auf den Mann dressiert, zu verk. Wo, sagt die Exped.

Mädchen
tagsüber f. Hausarb. ges.
Reitig,
Kaiser Friedrichstraße 6, II.

Brav. kath. Mädchen v. 15—16 J. f. kl. Haush. (2 Pers.) aufs Land ges. Stellung leicht u. angenehm.
Off. u. T. 644 a. d. Exp.

Für kl. herrsch. Etagenhaushalt (2 Pers.) ein in Küche u. Hausarbeit perfektes zuverlässiges
Alleinmädchen
oder einfache Stütze mit prima Zeugnissen gesucht.
Frau Franz Haus, Düsseldorf, Brehmstr. 30.

Schön. deckf. Ostfriesl.
Zuchtstier
steht zu verkaufen oder zu verkauschen.
W. Müller, Neuß, Furtherstr. 39. Tel. 696.

Zwei hochtr. Kinder
u. 1 hochtragende Ziege hat abzug. Wilh. Leitgen, Kaarst-Heide.

6-8 Wochen alte

Schweine
sowie gr. Faselschweine stets vorrätig.
Jakob Tilger, Neukirchen Nr. 80.

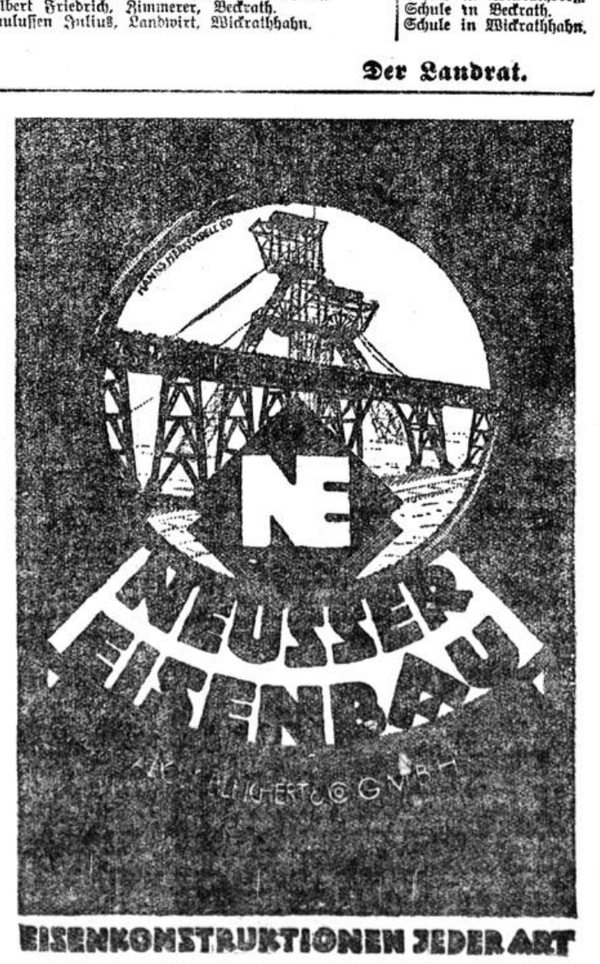
Eine hochtr. Ziege
zu verkaufen.
Kaarst, Kleinsiep 6. 12.

Eine hochtragende Ziege zu verkaufen.
Weckhoven Nr. 70.

Zwerghühner
1.1. vorj. Brut, verkäuft.
Drususstraße 22, part.

Zuckerrüben-Rückstände
vorzügliches Viehfutter, hat abzugeben
Kraftfabrik Adam Tit, Glehn.
Telef. 131, Amt Kapellen.

Kl., schwarzer langh.
Hund entlaufen
Wiederbr. erhält Bel. Vor Ank. w. gewarnt. Hammtorstr. 20.



EISENKONSTRUKTIONEN JEDER ART

Gallensteinleidende!
Dienstag, den 15. Febr. erteile ich von 11—6 Uhr im Hotel „zur Krone", Bahnhofstr. 15, kostenlose Auskunft über Heilung.
Ohne Operation! Schmerzlos!
Dankschreiben aus Neuß und Umgebung zur Einsicht offen.
Rudolf Weyand, Düsseldorf, Ellerstraße 76.

Zuckerrüben
werden noch angekauft.
Kraftfabrik Kleßen u. Hußmann, Holzheim bei Neuß.

Ratten, Mäuse, jed. Ungeziefer vertilgt radikal Kammerjäger Schufen. Adr. bitte bei der Geschäftsstelle niederlegen.

Gebrauchtes Piano
mit voller Garantie für 6500 M. zu verkaufen.
Jacob Lorenz,
Kreselderstr. 66.